Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 197 — Montag, den 24. August — 1942

Im Kaukasus nicht aufzuhalten

Deutscher Vorstoß nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe

Wieder zwei wichtige Städte genommen!

□ **Berlin**, 24. August. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten die Bolschewisten im westlichen Kaukasusgebiet im Raum von Krymskaja vergeblich, durch Gegenangriffe das weitere Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Nach Abwehr der Gegenstöße stießen die deutschen Truppen dem zurückweichenden Feind nach und kämpften sich trotz aller Geländeschwierigkeiten und Minensperren weiter nach Süden vor. Auch im Kaukasusgebirge, wo das von Urwäldern bedeckte Kampfgelände und die tief eingeschnittenen mit zahlreichen Sperren versehenen Täler die Verteidigung des Feindes begünstigten, gewann der deutsche Angriff nach heftigen Kämpfen weiter an Boden.**

Bei der Säuberung des gewonnenen Raumes wurden versprengte kleinere feindliche Gruppen vernichtet. Die in aller Eile von den Bolschewisten gebildeten Widerstandsinseln wurden in Tiefangriffen deutscher Zerstörerflugzeuge mit Bomben bekämpft, wobei der Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material erlitt. Feindliche Kolonnen wurden auf den schmalen Gebirgsstraßen wirksam angegriffen. Die nach Treffern auf den Straßen brennend liegen gebliebenen Fahrzeuge hemmten den feindlichen Kolonnenverkehr. Unter den sich vor diesen Hindernissen aufstauenden feindlichen Truppen und Fahrzeugen richteten Bombentreffer erneut große Zerstörungen an. Bei Begleitschutz und bei freier Jagd wurden über den Kampfräumen des südlichen Abschnitts der Ostfront durch deutsche Jäger und Flakartillerie 32 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Krymskaja und Kurtschanskaja. Auch im Kaukasus wurde der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr und äußerst schwierigen Wetter- und Geländeverhältnissen aus befestigten Gebirgsstellungen geworfen.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew brachen wieder mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets zusammen.

Auch südostwärts des Ilmensees und vor Leningrad scheiterten örtliche Angriffe des Gegners. Im Finnischen Meerbusen wurde ein feindliches Minensuchboot durch Bombentreffer versenkt.

Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe einen Flugplatz bei Murmansk sowie ein Truppenlager auf der Fischerhalbinsel. Ein kleines Frachtschiff wurde versenkt.

An der Ostfront wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 98 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs weitere am Boden zerstört. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der englischen Südküste erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge bei einem Tagesangriff Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen.

An der belgischen Kanalküste wurde ein britisches Flugzeug durch Jäger zum Absturz gebracht. Marineartillerie schoß in der westlichen Ostsee vier britische Kampfflugzeuge ab.



Von den Kämpfen im Raum von Orel. — Links: Infanteristen im vordersten Graben. — Rechts: Lagebesprechung auf einem Gefechtsstand.
PK-Kriegsb. Gutjahr

Der OKW-Bericht vom Samstag

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Im Gebiet des unteren Kuban nahmen deutsche und rumänische Truppen gegen erbitterten feindlichen Widerstand die zäh verteidigten Orte

Versprechungen wurden nicht gehalten!

„Mißstimmung in Moskau über die Bundesgenossen mehr als begründet"

‡ **Buenos Aires**, 24. August. Mit größter Besorgnis weist der englischsprachige „Buenos Aires Herald" in seinem Leitartikel darauf hin, daß Moskau über die englisch-amerikanische Inaktivität äußerst verstimmt sei. Auch der Moskauer Korrespondent des „New Statesman" habe über die Mißstimmung der Sowjets berichtet. — Leider müsse man wohl zugeben, daß die Mitteilungen über die Errichtung einer zweiten Front voreilig gewesen seien. Schuld daran trügen sowohl London wie Washington. Ein geschickter Rechtsanwalt könne vielleicht argumentieren, daß sie nur eine generelle Uebereinstimmung hinsichtlich der Notwendigkeit einer zweiten Front bedeuteten, nicht aber die bindende Zusage der Bildung einer solchen. Diesen Gedankenvorbehalt ließen die Sowjets aber nicht gelten, und daher rühre ihre Verstimmung über die Bundesgenossen, die, ehrlich eingestanden, mehr als genug begründet sei. Immer wieder sei nämlich die Hilfe für die Sowjets von Monat zu Monat und von Jahreszeit zu Jahreszeit verschoben worden.

Neue Flugzeugverluste der Briten an der Kanalküste

□ **Berlin**, 24. August. Wie das OKW mitteilt, fügte die deutsche Jagd- und Flakabwehr britischen Jagdverbänden bei mehrfachen Vorstößen gegen die Kanalküste im Laufe des Sonnabendnachmittag erneut Verluste zu. Als eine Staffel Spitfire gegen 12.40 Uhr in etwa 1000 Meter Höhe in den Raum von Dünkirchen einflog, geriet sie schon beim Ueberfliegen der Küsten in das zusammengefaßte Abwehrfeuer deutscher Flakbatterien. Aus dem feindlichen Verband, dessen Feuer aus Bordwaffen nur geringfügige Sachschäden anrichtete, stürzten drei Spitfire nach Flakvolltreffern über der Küste ab. Deutsche Focke-Wulf-Jäger brachten in den Abendstunden einen britischen Bomber, der in das Seegebiet nordwestlich Brest eingeflogen war, nach kurzem Feuergefecht zum Absturz.

General Hertzog wartet seine Zeit ab

‡ **Genf**, 24. August. Aus Johannesburg meldet die Londoner „Times": Nach aus Pretoria eingehenden Berichten plane General Hertzog, in das aktive politische Leben zurückzukehren, sobald er den richtigen Augenblick für geeignet erachte. Hertzog sei nach wie vor der Auffassung, daß die „Alliierten" bereits den Krieg verloren hätten.

Harte Kämpfe bei Kaluga und Rschew

Starke bolschewistische Kräfte abgeschlagen / 112 Flugzeuge abgeschossen

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und verbündete Truppen starke feindliche Stellungen und Straßensperren. Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Auf der Wolga wurden am 21. und 22. August ein Schleppdampfer und zwei Frachter durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Schlepper und vier Tanker in Brand geworfen.

An der Donfront wurden an verschiedenen Stellen Uebersetzversuche des Gegners abgewiesen.

Im Raum südwestlich Kaluga und bei Rschew wurden Angriffe starker Infanterie- und Panzerstreitkräfte des Feindes in harten Kämpfen, unterstützt durch wirksames Eingreifen der Luftwaffe abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage 161 Panzer vernichtet, davon 86 allein im Abschnitt eines Armeekorps.

Südostwärts des Ilmensees und vor Leningrad blieben einzelne feindliche Vorstöße im deutschen Abwehrfeuer liegen.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 122 Flugzeuge, drei weitere wurden am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge kehrten vom Einsatz nicht zurück.

In Aegypten bekämpften deutsche Kampfflugzeuge in den Nächten zum 22. und 23. August erfolgreich mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien. Deutsche Jäger schossen gestern vier britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bei Tag- und Nachtangriffen gegen mehrere Rüstungs- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland wurden starke Explosionen und Brände beobachtet. An der Südküste wurden sieben britische Landungsboote durch Bombentreffer versenkt. — Bei Tageseinflügen in die besetzten Westgebiete schossen Flak und Jäger vier britische Flugzeuge ab.



(Scherl)

Zu den Kämpfen bei Woronesch und Orel

Verheerende Epidemien in China

Durch riesige Ueberschwemmungen des Gelben Flusses in der Provinz Honan

△ **Schanghai**, 24. August. **Wolkenbrüche beispiellosen Ausmaßes haben einer Domei-Meldung aus Kaifeng in der Provinz Honan zufolge derartige Wassermengen in den neuen Lauf des Gelben Flusses, der oberhalb Kaifeng südostwärts abzweigt, gedrängt, daß zwischen Tschouchiaku und Tienku auf etwa 50 Kilometer Länge zahlreiche Deichbrüche erfolgten. Weite Gebiete sind überschwemmt. Während über die Zahl der direkten Opfer der Ueberschwemmung noch nichts bekannt ist, sollen Tausende an den Epidemien, die infolge der Ueberschwemmung ausgebrochen sind, gestorben sein.**

Aus Kaifeng in der Provinz Honan wird ergänzend berichtet, daß 2 400 000 Chinesen von den Ueberschwemmungen des Gelben Flusses heimgesucht sind. Weite Teile der Provinzen Honan und Anhiu stehen unter Wasser. Von den Befriedungsbezirken der nationalen Regierung sind Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

200 japanische Flugzeuge über Australien

□ **Berlin**, 24. August. **Die ständigen japanischen Luftangriffe auf nordaustralische Küstenplätze wurden auch am Freitag erfolgreich fortgesetzt. Es wurden wiederum Townsville, Wyndham, Port Darwin und Broome bombardiert. Insgesamt waren am Freitag mehr als 200 japanische Bombenflugzeuge über australischem Boden.**

Trotz verstärkter australischer Bodenabwehr gelang es den japanischen Fliegerverbänden, neuerdings schwere Zerstörungen in den Hafenanlagen sowie den militärisch wichtigen Einrichtungen der angegriffenen Städte anzurichten.

Der fürchterliche Feind

kb **Lissabon**, 24. August. (Von unserem Korrespondenten). „Das U-Boot bleibt unser fürchterlichster Feind", schreiben die „United States News". „Auf jede optimistische Verkündung Washingtons folgte eine wachsende Zahl von Versenkungen an der nordamerikanischen Küste". Es ist daher kein Wunder, wenn Marineminister Knox in den Vereinigten Staaten als schlechter Prophet gilt. Denn die Erzwingung der Einführung des Geleitzugsystems durch die deutschen U-Boote hat in der Atlantikschlacht dieselbe Wirkung hervorgebracht wie ein Volltreffer in einer Rüstungsfabrik, das heißt eine Verlangsamung der Produktion mit allen sich daran knüpfenden Folgen. Es ist deshalb interessant die Frage zu untersuchen, welche Frachten die Tag und Nacht auf Beute vor der USA-Küste lauernden U-Boote auf den Grund des Meeres schicken.

An erster Stelle steht der Gummi. Gummi ist zum kritischsten aller Kriegsmaterialien in den Vereinigten Staaten geworden. Wie schlimm es darum bestellt ist, geht aus der kleinen Notiz hervor, in der es heißt: „Die Regierung kauft zu hohen Preisen allen Gummi auf, der an den Küsten der USA angespült wird." Den zweiten Platz nehmen die Treibstoffe ein. Die Nordamerikaner werden in diesem Winter nicht mehr genügend Petroleum für die Heizanlagen ihrer Häuser haben und in den Kriegsfabriken an der Ostküste geht viel kostbare Zeit verloren durch die Umstellung von Oel auf Kohle. Aber auch die wird immer knapper, da für die überbelastete Binnenschiffahrt Kähne fehlen und die Eisenbahn keine Transporte mehr übernehmen kann. Der Mangel an Benzin hat eine Krise im Transportverkehr hervorgerufen. Die „United States News" sagen dazu: Der Transport der Kriegsarbeiter zu ihren Arbeitsstätten wird immer schwieriger, weil es an Benzin fehlt, das dicht vor der Ostküste von den deutschen U-Booten ins Meer vergossen wird. Ein anderer wichtiger Rohstoff ist Bauxit, der von Holländisch- und Britisch-Guyana herangebracht werden muß und von den deutschen U-Booten im Karibischen Meer abgefangen wird. Jedes von ihnen versenkte Schiff ist ein indirekter, aber wirkungsvoller Schlag gegen die Flugzeugfabrikation der USA. Weiter werden auf der gefährlichen Reise von Süd- nach Nordamerika versenkt: Kupfer aus Chile und Peru, Mangan für die Stahlfabrikation aus Brasilien und Kuba, Quarzkristalle und Glimmer aus Brasilien, Graphit aus Argentinien und Brasilien, Stickstoffe aus Chile und Zinn aus Bolivien, der einzigen noch verbliebenen Quelle.

Für den USA.-Bürger bedeuten die Versenkungen nie für möglich gehaltene Einschränkungen im privaten Leben. Sein Auto steht in der Garage. Er muß „auf Schusters Rappen", wie die „Time" sagt, endlose Wege zurücklegen oder vor den wenigen noch fahrenden Omnibussen Schlange stehen. Die Untergrundbahn- und Vorortzugnetze sind in den letzten 20 Jahren in Amerika nicht mehr ausgebaut worden, weil selbst die Waschfrauen in einem alten Ford zur Arbeit fuhren. Für Neuanlagen der Bahn aber gibt es keinen Stahl mehr. Er reicht ja nicht einmal für die unmittelbaren Kriegsbedürfnisse aus. Die Hausfrauen der USA. müssen wieder selber kochen, denn die berühmte Fertigmahlzeit aus der Konservenbüchse fällt wegen Mangel an Zinn fort. Die Händler liefern die Waren nicht mehr ins Haus, weil sie kein Benzin und keine Gummireifen haben, und die Bauern auf dem Lande können das Gemüse und die Früchte aus demselben Grunde nicht in die Stadt bringen. Die erste Nahrungsmittelrationierung wurde beim Zucker durchgeführt. Aber Kaffee, Tee und Kakao, Fette zum Kochen und Oel zur Seifenherstellung sind inzwischen noch knapper geworden. Bananen gehören zu den Luxusartikeln in USA. In den Häfen Cubas aber verfaulen sie in den Lagerhäusern, weil die Fracht-

schiffe, die sie abholen sollten, nicht mehr eintreffen. Die zusammenschrumpfenden Vorräte an Leder und Wolle sind nicht nur durch die steigenden Bedürfnisse der Armee hervorgerufen. Leder und Wolle gibt es in Ibero-Amerika und in Australien im Ueberfluß, aber die U-Boote lassen die Schiffe nicht mehr durch. Dasselbe gilt für die Fasern und Zwirne zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen und für viele andere bislang als lebensnotwendig erachtete Artikel.

Die schlechte Stimmung in Iran

‡ **Erzerum**, 24. August. Auf die wenig günstige Stimmung in Iran wirft ein Artikel der Zeitung „Ahgar" ein aufschlußreiches Streiflicht, noch mehr aber die Tatsache, daß der Inhalt dieses Aufsatzes auch vom Teheraner Sender verbreitet wird. Der Verfasser beschäftigt sich darin mit den Erfordernissen des Wiederaufbaues in Iran und stellt die Frage: „An welchem Punkte müssen wir beginnen?" Dann heißt es wörtlich: „Das Volk hat fast seinen Glauben verloren. Der Lehrer glaubt nicht an das, was er lehrt, der Schreiber nicht an das, was er schreibt, der Direktor nicht an das, was er anordnet und der Beamte nicht an das, was er tut. Wir müssen zu allererst das Volk lehren, dem nachzukommen, was ihm Gott als Pflicht gegenüber der Gesellschaft auferlegt hat."

Japan gibt französische Dampfer zurück

△ **Tokio**, 24. August. Die beiden französischen Dampfer, die anläßlich des Ausbruches des Krieges in Ostasien von den Amerikanern acht Monate lang in Manila zurückgehalten wurden, sind nun von der japanischen Militärverwaltung in Manila freigegeben worden und nach Saigon zurückgekehrt.

Draufgängertum und vorbildliche Tapferkeit

□ **Berlin**, 24. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Werner von Eichstedt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Herbert Ewert, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Oberfeldwebel Erich Petermann, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon.

Oberst Werner von Eichstedt, am 1. 1. 1896 als Sohn des Amtmanns Leopold von E. in Saarbeck (Kreis Münster i. W.) geboren, hatte durch sein Draufgängertum und seine überlegene entschlußkräftige Führung wesentlichen Anteil an der endgültigen Vernichtung des Feindes auf der Kertsch-Halbinsel.

Korpsführer Kraus an der Kanalküste

‡ **Paris**, 24. August. Der Korpsführer des NSKK Kraus besichtigte am 18. und 19. August an der Kanalküste eingesetzte Transportverbände des NSKK, die ihre Einsatzbereitschaft bei dem so glänzend abgeschlagenen Landungsversuch der Engländer in Dieppe in hervorragendstem Maße bewiesen.

6 Millionen mehr als im Vorjahr!

□ **Berlin**, 24. August. **Das vorläufige Ergebnis der am 2. August 1942 durchgeführten 5. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz beträgt 44 796 411,90 RM. Es ist also gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 5 970 404,76 RM (15,38 v. H.) zu verzeichnen.**

Frh. von Gablenz und Prof. Dr. Krümmel tödlich verunglückt

□ **Berlin**, 24. August. Am 21. August sind bei einem Flugzeugunfall Generalmajor Freiherr von Gablenz, Amtschef im Reichsluftfahrtministerium und Vorstandsmitglied der Deutschen Lufthansa, und Ministerialdirektor Professor Doktor Krümmel, Amtschef im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, sowie der Bordfunker Oberfeldwebel Klaer, tödlich verunglückt. Das Reiseflugzeug, das von General von Gablenz gesteuert wurde, befand sich auf einem Dienstflug von Berlin nach Süddeutschland und stürzte infolge einer technischen Störung in der Nähe von Mühlberg ab.

Gegen die mangelhafte Kohlenförderung in England

‡ **Vigo**, 24. August. „Fördert mehr Kohle oder verliert den Krieg", mit dieser Drohung feuert die britische Bergarbeitergewerkschaft ihre Mitglieder an. Der Aufruf wurde an allen englischen Kohlengruben angeschlagen. Die Londoner Presse schreibt dazu, daß in gewissen Bergarbeiterkreisen eine große Gleichgültigkeit gegenüber der Gefahr herrsche, die England bedrohe.

Kanadier an die Front!



„Es waren meistens hochgewachsene Kanadier. Engländer traf man kaum darunter." So hat uns ein KP-Bericht die Angreifer von Dieppe geschildert. Unter den 1500 Gefangenen, die der Feind am Ufer zurückließ, waren nach der Meldung des OKW nicht weniger als 60 kanadische Offiziere. Kanadier, Neuseeländer und Anhänger de Gaulles haben die erste Welle des feindlichen Angriffes bei Dieppe gebildet. Die Engländer hielten sich bescheiden zurück. Das Prinzip hat sich also seit Dünkirchen, wo sie durch Franzosen ihren Rückzug decken ließen, nicht geändert. Früher waren es Polen, Norweger, Holländer, Franzosen und Serben, die die Ehre hatten, für die britischen Interessen geopfert zu werden, heute sind es Chinesen, Sowjets und andere Hilfsvölker. Und wenn schon einmal der bolschewistische Bundesgenosse rebellisch wird und eine ernsthafte Leistung von den Londoner Machthabern verlangt, dann hat man dafür immer noch Kanadier, Neuseeländer und andere Lückenbüßer zur Verfügung. England wird diesen Krieg so lange führen, wie es irgendwo in der Welt noch Dumme findet, die sich als Hilfsvölker für seine schlechte Sache ins Feuer schicken lassen.

bus

Zeichnung: Oehlschlägel

Neues in Kürze

Berlin. Wie aus Südafrika gemeldet wird, stellen sich die dort ansässigen Inder begeistert in die Reihen der Freiheitsbewegung.

Berlin. In den letzten Nächten richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen mehrere britische Flugplätze südlich Alexandria.

Erzerum. In dem erst am 9. August gebildeten iranischen Kabinett wurden bereits zwei Posten umbesetzt.

Genf. Der britische Generalpostmeister gab neue Postverluste bekannt, die durch feindliche Aktionen verursacht worden seien.

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet lebhafte Spähtrupptätigkeit an der ägyptischen Front.

Berlin. Bei den Kämpfen im Raum ostwärts Wjasma starb am 14. August Ritterkreuzträger Oberleutnant Herbert Pollow den Heldentod.

Stockholm. Die Kursstürze für indische Werte griffen jetzt auch auf die Londoner Börse über.

Tokio. Der Tenno sandte dem ungarischen Reichsverweser Horthy ein Beileidstelegramm anläßlich des Todes seines Sohnes.

Budapest. Die sterblichen Ueberreste des gefallenen Stellvertreters des Reichsverwesers wurden am Freitag in die Heimat übergeführt.

Stockholm. Das USA-Marinedepartement bewahrt strengstes Stillschweigen zu dem Bericht aus Tokio, daß amerikanische Truppen bei einem Landungsversuch auf der Insel Makin in der Gilbert-Gruppe zurückgeschlagen wurden.

Lissabon. Die ablehnende Einstellung Portugals gegenüber dem Kommunismus kommt erneut in einer Rundfunkansprache zum Ausdruck, die der portugiesische Finanzminister und Chef der „Legion", Dr. Costa Leite im Rahmen des antikommunistischen Propagandafeldzuges der „Legion" hielt.

Oslo. In Oslo wurde eine Ausstellung „Handwerk und Technik" eröffnet.

Madrid. In Mexiko ist ein Wechsel in den obersten Heeresstellen angekündigt worden.

Buenos Aires. In der argentinischen Provinzstadt Rosa Cio wurde eine geheime kommunistische Agitationszentrale ausgehoben.

Berlin. Kleinere Säuberungsaktionen gegen das Bandenunwesen in Bosnien wurden auch in der letzten Woche von den deutschen und kroatischen Verbänden erfolgreich fortgesetzt.

Berlin. Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Ernst Kuhnert in Berlin-Friedenau die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Genf. In dem Bericht einer nordamerikanischen Nachrichtenagentur heißt es, die in Washington von Roosevelt abgegebene Erklärung, er würde gern eine Million Soldaten nach Australien verlegen, sei jedoch nicht imstande, sie zu transportieren, unterstreiche den Ernst der Lage auf See.

Madrid. Eine bekannte amerikanische Wochenzeitschrift erklärte, die einzige Schlacht die die USA. bis jetzt gewonnen haben, sei die Schlacht der Schlagzeilen.

Madrid. New Yorker Stadtverordnete stöhnten in einer Sitzung über die noch immer „erstaunlich große Arbeitslosigkeit."

Der Gauleiter zum Tode Albert Meisters

‡ **Bochum**, 24. August. **Der Gau Westfalen-Süd hat gestern Abschied genommen von einem seiner ältesten Nationalsozialisten und Parteigenossen Albert Meister. Mit starker Anteilnahme steht der Gau Westfalen-Süd mit gesenkten Fahnen vor dem leider so früh zum Abschluß gelangten Leben dieses getreuen Mannes. Dieses Leben im Dienst des Erwachens unserer deutschen Nation wie selten eines, in diesem Dienst hat Albert Meister seinem Leben Sinn gegeben. In diesem Dienst hat er das Glück seines Lebens gefunden. Er kämpfte in der kleinen Zahl derer, die zuerst von dem Glauben an Adolf Hitler ergriffen wurden, und es wissen nur die wenigsten, wieviel Entbehrung, Verzicht und Aufopferung, wieviel mehr Sorge, Herzenskraft und körperlicher Einsatz von denen gefordert wurde, die den Kampf für die Durchsetzung des Zieles Adolf Hitlers auf sich nahmen, diesen Kampf zum Siege führten und die neue Lebensordnung des deutschen Volkes in Gang setzten. Wären diese Männer nicht gewesen. Diese Getreuen des Führers, die bedingungslos zu ihm standen, wäre Deutschland nicht gerettet worden. Nun decken Kränze als letzten Gruß seine Ruhestätte.**

Der Führer Adolf Hitler selbst will Albert Meister mit seinem Kranz Dank sagen für seine Treue. Sterblich ist der Mensch. Unsterblich seine Treue, die er in seinen Werken bewies. In diesem stolzen Gefühl erheben wir unsere Fahnen, vollenden wir den Kampf, den wir begonnen, um Deutschlands Freiheit und Größe. In diesem Kampfe wird auch das Gedächtnis an Albert Meister lebendig bleiben.

Es lebe der Führer!

Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP.,
gez. Paul Giesler.

Spaniens Säulen: Wehrmacht und und Falange

‡ **Madrid**, 24. August. Der spanische Staatschef General Franco wohnte am Sonntag in La Coruna einer gemeinsamen Kundgebung des Heeres, der Marine und der Falange sowie der Einweihung des Hauses der Falange bei. Der Caudillo stellte in seiner Rede fest, daß der Kampfgeist, der die nationalen Truppen während des Bürgerkrieges beseelte, sie heute noch erfülle. Die Kundgebung sei zugleich eine Antwort an die Feinde Spaniens, die es in Uneinigkeit zerrissen sehen möchten. Spaniens Säulen seien seine Wehrmacht und die Falange.

Weitere Verstärkung des Einsatzes von Ostarbeitern

□ **Berlin**, 24. August. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, hat in der Zeit vom 10. bis 19. August in der Ukraine mit den zuständigen Stellen des Reichskommissariats Ukraine und den militärischen Dienststellen eingehende Besprechungen über eine weitere Verstärkung des Ostarbeitereinsatzes geführt. Gauleiter Sauckel nahm zugleich Gelgenheit, allen am Ostarbeitereinsatz beteiligten Stellen, vornehmlich den Werbekommissionen und Arbeitsämtern, seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die unter schwierigsten Verhältnissen erzielten großen Erfolge auszusprechen.

Glückwünsche Pétains und Lavals zum deutschen Sieg bei Dieppe

□ **Paris**, 24. August. Der Oberbefehlshaber West erhielt vom Militärbefehlshaber in Frankreich folgendes Telegramm: „Marschall Pétain und Regierungschef Laval haben durch Botschafter de Brinon gebeten, dem deutschen Oberkommando in Frankreich Glückwünsche zu dem Abwehrerfolg der deutschen Truppen und zu der schnellen Säuberung des französischen Bodens zu übermitteln." Der Oberbefehlshaber West hat mit einem Telegramm geantwortet.

Nichtssagende Kriegserklärung Brasiliens

□ Berlin, 24. August. **Brasilien hatte unter nordamerikanischem Druck bereits im Januar dieses Jahres die Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen. Einer neuen nordamerikanischen Erpressung folgend, hat die brasilianische Regierung nunmehr Deutschland und Italien auch formell den Krieg erklärt.**

Brasilien hatte sich schon bisher der nordamerikanischen Kriegführung so uneingeschränkt zur Verfügung gestellt, daß der formelle Kriegseintritt ohne Bedeutung ist. Ebensowenig hat er in militärischer Beziehung zu sagen. Bedauerlich ist nur, daß das durch den mit USA-Geld gekauften Aranha verhetzte Land generationenalte Aufbauarbeit, die großenteils durch deutsche Einwanderer geleistet wurde, wieder niederreißt und sich selbst das Tor der Zukunft verschließt.

Prof. Dr. Boemer an den Folgen einer erlittenen Verwundung gestorben

□ **Krakau**, 24. August. Im Kriegslazarett in Krakau verstarb am Sonnabend an den Folgen einer bei den Kämpfen im Raum um Charkow erlittenen schweren Verwundung der Ministerialdirigent und Leiter der Auslandspresseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberleutnant Professor Dr. Boemer, im Alter von 42 Jahren. Mit Professor Boemer verliert die deutsche Presse einen in jahrzehntelanger Arbeit bewährten Journalisten und die Zeitungswissenschaft einen Fachmann ersten Ranges.

Minister und Raubmörder an einem Strang

Aufsehenerregende schwedische Enthüllungen über den Secret Service

□ **Stockholm**, 24. Aug. Das Stockholmer Blatt „Folkets Dagbladet" setzte am Sonnabend eine aufsehenerregende Artikelserie über den englischen Geheimdienst fort.

Eingangs wies das schwedische Blatt darauf hin, daß das Secret Service in seine Dienste sowohl Minister als auch zu lebenslänglichen Strafen verurteilte Raubmörder nehme. Der Secret Service arbeite nach dem jesuitischen Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel" oder in abgewandelter Form „Right or wrong — my country". Sollte einmal ein Buch über die Tätigkeit des Secret Service geschrieben werden, so würde es der aufregendste und spannendste Lesestoff sein. Ein solches Buch wird aber niemals erscheinen, da das Material viel zu kompromittierend und viel zu heikel sei. Es sei eine feststehende historische, mit Dokumenten zu belegende Tatsache, daß Großbritannien mit allen England zur Verfügung stehenden Mitteln immer nur sein eigenes hohes Spiel auf dem Kontinent spielte und der Secret Service und seine Vorgänger ein für Europa so unglückliches Hasardspiel trieben.

Weiter behandelt dann das schwedische Blatt die Mordtaten des Secret Service, wie zum Beispiel den Giftmord an König Carol von Rumänien, um den Kriegseintritt Rumäniens auf Seiten der Entente im Jahre 1916 zu erzwingen, erinnert an die Verfolgung und Hinrichtung des irischen Freiheitshelden Sir Roger Casement, wobei der einstige britische Gesandte in Oslo, Findley, schwer kompromittiert wurde, und erwähnt schließlich die Lebenserinnerungen des jetzigen britischen Botschafters in Spanien, des früheren englischen Außenministers Sir Samuel Hoare, der über die Einstellung eines Massenmörders für Spezialaufträge des Secret Service in Rußland des ersten Weltkrieges berichtet. Auch der aus dem Kaukasus stammende Oberst Hadjetlach habe im Dienst des Secre Service gestanden und sei in Schweden als bestialischer Massenmörder bekannt.

Weitere Stärkung des Zionismus in Palästina

□ **Berlin**, 24. August. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wird Palästina, um das Wirtschaftsproblem zu „entwickeln", in sieben Gebiete unterteilt, an deren Spitze Direktoren stehen, die außerdem Mitglieder des Kriegsversorgungskomitès in Kairo sein werden. Wie hierzu weiter verlautet, werden diese Direktoren aus den Reihen der dem Zionismus nahestehenden Wirtschaftskreise erwählt werden, und sie erhalten Machtbefugnisse, die ihnen beliebige Eingriffe in das Wirtschaftsleben ermöglichen.

Aufgelöst! — Geschlossen! — Verboten!

Die Briten wüten weiter, um in Indien die Macht zu behalten

△ **Bangkok**, 24. August. Der Sender Delhi berichtet: In Delhi fand am Sonnabend ein Protestumzug statt, der von der Polizei „aufgelöst" wurde. Die Führer des Umzuges wurden verhaftet. In Kalkutta ist die Universität „geschlossen". In Nagpur, der Hauptstadt der Zentralprovinzen, wurden 50 Demonstranten „summraisch bestraft". Eine Strafe von 100 000 Rupien ist dem Ort Chimur in Chanda auferlegt worden, während dem Ort Ashti im Wardhabezirk eine kollektive Strafe von 50 000 Rupien auferlegt wurde. Die Gemeindebehörden im Wadha- und Nagpur-Bezirk wurden aufgelöst, da die Mitglieder dieser Behörden sich aktiv an der Kongreßbewegung beteiligten. Ein Bericht aus dem indischen Staat Boroda besagt, daß die Volksversammlung in diesem Staat von dem englandhörigen Maharadscha für „ungesetzmäßig" erklärt wurde.

Anläßlich eines Demonstrationsumzuges in Bombay kam es wieder zu Schießereien. Die britische Polizei feuerte auf die Menge. In der Nähe von Shahabad, 60 Meilen nordwestlich von Lucknow, wurde der Nationalistenführer Sahid Ali nebst seinem Assistenten von der britischen Polizei verhaftet. Eine Reihe Anhänger Alis wurden dabei getötet. In Ahmedabad wurden 22 Personen verhaftet.

Reuter meldet aus Bombay, daß die Tochter eines indischen Millionärs und Fabrikbesitzers aus Ahmedabad, Frau Mrudulaben, am Sonnabend auf Grund der Gesetze für die Verteidigung Indiens" verhaftet worden sei. Aus Guttack werde bekannt, daß dort der Organisationsleiter der allindischen sozialistischen Partei ebenfalls verhaftet worden sei.

Nach einer Meldung des nordamerikanischen Nachrichtendienstes ist Gandhis Zeitung in Indien von den Briten verboten worden, weil sie „zu beanstandende Artikel über die Bewegung des zivilen Ungehorsams" gedruckt habe.

In London äußert sich Preß-Internews wie folgt: „Die Lage in Indien kann am zehnten Tage nach Gandhis Verhaftung und der Masseninternierung von Führern der Kongreßpartei am besten mit einem amerikanischen Ausdruck beschrieben werden, als ein Präriebrand, der, wenn er in einem Gebiet gelöscht ist, unter der Oberfläche weiter rast, und an 20 anderen Stellen, viele Meilen entfernt, erneut aufflammt."

Schreiben Gandhis durch den Vizekönig zurückgewiesen

□ **Berlin**, 23. August. Nach Meldungen aus Indien hat Gandhi aus seiner Gefangenschaft einen Brief an den britischen Vizekönig Lord Linlithgow gerichtet, in dem er die Politik des Kongresses noch einmal darlegt. Der Vizekönig hat geantwortet, daß er Gandhis Argumente nicht anerkennen könne. Es bleibt nach britischem Willen also bei der Politik des Lahti, mit dem der indische Unabhängigkeitswille niedergeknüppelt wird.

Wehrkampftage 1942

Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

□ Berlin, 24. August. **Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf:**

„Schaffende in der Heimat! Unerschütterlich ist die Kameradschaft unseres Volkes. Seine Wehrkraft ist nicht zu brechen. Anläßlich der Wehrkampftage 1942 treten deshalb unter Führung der SA die Betriebe zu den Wehrkämpfen an. Gleichzeitig wird der Mannschaftswettbewerb des Sportappells der Betreibe durchgeführt. Die Veranstaltungen werden durch Mitwirkung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen sinnvoll ergänzt.

Die Wehrkampftage werden damit der Ausdruck der inneren Kraft Deutschlands sein. Sie sind ein Beweis für die ungeheuren Kraftreserven unseres Volkes, für seinen Wehrwillen und für seine ständige Wehrbereitschaft. (gez.) **Dr. Robert Ley.**"

Drei 500 000-RM-Gewinne auf Nummer 312 343

□ **Berlin**, 24. August. In der Sonnabend-Nachmittagsziehung der Deutschen Reichslotterie fielen auf die Nummer 312 343 drei Gewinne zu je 500 000 Mark.

Unglaubliche Roheitstat

Essen, 24. August. Eine beispiellose Roheitstat beschäftigte die Essener Strafkammer in einer Verhandlung gegen den 58 Jahre alten Inhaber einer im Mülhachtal in Essen gelegenen Gaststätte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Angeklagte hat eines Tages seine beiden der Bewachung des Anwesens dienenden Hunde auf eine Anzahl Schulknaben losgelassen, die an dem bei der Gaststätte gelegenen Teich Wasserflöhe fingen. Dabei haben die Hunde einen fünf Jahre alten Knaben so zugerichtet, daß ihm die Kleiderfetzen vom Leibe hingen. Während dieser scheußlichen Szene stand der Angeklagte in kurzer Entfernung tatenlos da und ließ es in aller Seelenruhe zu, wie die Hunde ihrem Opfer sogar das Fleisch auf den Beinknochen aufrissen. Wie die ärztliche Sachverständige in der Verhandlung bekundete, sind dem armen Jungen sogar die Adern am Bein von den Hunden durchgebissen worden. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus hat ihm ein Bein abgenommen werden müssen; es muß abgewartet werden, ob nicht noch Komplikationen hinzutreten. Sicher ist aber schon heute, daß noch eine weitere Amputation erforderlich ist. Der Staatsanwalt beantragte für diese beispiellose Roheit eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, sechs Monaten und drei Jahre Ehrverlust. In Anbetracht der bisherigen Straflosigkeit des Angeklagten ist von der Zuchthausstrafe abgesehen und auf eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren erkannt worden.

Wir hören im Rundfunk:

Montag. Reichsprogramm: Deutsche und nordische Lieder und Koloraturduette von Karl Löwe von 15 bis 16 Uhr. Konzertstücke von Mozart, Busoni, Weber, Grieg u. a. von 16 bis 17 Uhr. „Dies und das für euch zum Spaß" von 17.15 bis 18.30 Uhr. Benjamino Gigli, Helge Rosvaenge, Karl Schmitt-Walter, beliebteste Orchester des Konzertlebens und der Unterhaltungssphäre begegnen uns in Alfred Schröters bunten Stunden „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22.00 Uhr. Deutschlandsender: Nachmittagskonzert von 17.15 bis 18.30 Uhr. Trunks Divertimento für großes Orchester 20.15 bis 21.00 Uhr. Robert Schumanns vierte Sinfonie, Konzertstück für Klavier und Orchester von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Arminia Marten wieder in der Gauklasse

Teutonia Lippstadt Staffelsieger

Im Kampf um den Aufstieg zur Westfälischen Gauklasse fielen gestern wichtige Entscheidungen. Der Exgauligist Arminia Marten brachte auf heimischer Scholle das Kunststück fertig, die Bochumer Preußen mit 3:0 abzufertigen. Hierdurch weisen die Dortmunder Vorstädter das bessere Torverhältnis auf und haben sich wieder einen Platz im westfälischen Oberhaus erkämpft. Im Entscheidungsspiel um den Staffelsieg der Mindener Staffel standen sich in Hamm Teutonia Lippstadt und VfR. Heessen gegenüber. Durch den verdienten 3:1-Sieg sind die Lippstädter jetzt der dritte Bewerber in der Gruppe II. Bald wird auch die Frage entschieden sein, ob SuT. Horst-Emscher oder Teutonia Lippstadt zur Gauklasse aufrücken.

VfL Altenbögge hoch geschlagen

Im Gau Westfalen kamen gestern einige Freundschaftsspiele zur Durchführung. Westfalia Herne unterlag in Horst-Emscher überraschend hoch mit 3:8, aber noch überraschender wirkte die hohe 5:1-Niederlage des VfL. Altenbögge auf heimischem Gelände durch Duisburg 48/99. Bei der SG. Wattenscheid kam die SpVg. Röhlinghausen zu einem verdienten 3:1-Erfolg und konnte hiermit die gute Verfassung unterstreichen. VfB. Alemannia Dortmund trat durch Spieler von Merkur Dortmund verstärkt gegen WSC. Union Herford an und schickte die Ostwestfalen mit einer 2:0-Niederlage auf die Heimreise. Der unternehmungslustige Sportverein Neuhaus 16 hatte den LSV. Gütersloh, der in den Tschammerpokalspielen eine so gute Rolle spielen konnte, zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Hier gab es nach einem abwechslungsreichen Kampf ein Unentschieden von 2:2.

Hoher Schalker Sieg in Wuppertal

In Wuppertal hatten sich zahlreiche Fußballfreunde auf das Erscheinen des Deutschen Fußballmeisters gefreut, die auch nicht enttäuscht wurden. Wenn die Schalker auch mit einigen Nachwuchskräften antraten, so lieferten sie doch ein schönes Spiel und siegten schließlich überzeugend mit 6:2 Toren. Die kombinierte Elf von Gelb-Blau / Wehrmacht verlegte sich in erster Linie auf plötzliche Vorstöße. Bester Mann der Gastgeber war der schnelle Rechtsaußen Sandkühler vom VfL 48 Bochum. Der für Schalke spielende Rechtsaußen Kanthak (SV Hamborn 07) schoß die beiden ersten Tore. Nachdem Urban das dritte Schalker Tor erzielt hatte, holte der Halbrechte Grabitz für Wuppertal kurz vor der Pause den ersten Gegentreffer. Nach dem Seitenwechsel erhöhte Ernst Kuzorra auf 4:1, aber Sandkühler holte diesen Treffer schnell wieder auf. Im Endspurt stellten Urban und Knoppke durch zwei weitere Tore das Endresultat von 6:2 für Schalke her.

Sommerkampfspiele der HJ.

Am Vortage der Eröffnungskundgebung der 6. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend in der Breslauer Jahrhunderthalle wurden auf den verschiedenen Spielplätzen des Hermann-Göring-Kampffeldes bereits die Endrunden der Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Hockey in Angriff genommen. Im Fußball gab es einen klaren 5:0-Sieg Niederschlesiens über die im Felde eine Stunde lang überlegenen Wiener Jungen deren Angriff es aber an Durchschlagskraft mangelte. Schwaben und Düsseldorf trennten sich 3:3 unentschieden, wobei die jungen Schwaben etwas besser gefielen aber doch hart um den Gleichstand der fast bis zum Schluß mit 3:2 führenden Düsseldorfer Kameraden zu kämpfen hatten. Ein sehr schönes Handballtreffen lieferten sich bei den Jungen Berlin und Niederrhein, das 7:7 endete. Berlin lag vor der Pause schon mit 3:0 im Vorteil. Dagegen wirkte das zweite von Sachsen über Wien mit 10:8 gewonnene Spiel verkrampft.

Arminia Bielefeld Gebietsmeister

Auf dem Krümmedeplatz zu Bochum fiel am Sonntag die Entscheidung um die Gebietsmeisterschaft von Westfalen im Fußball. Für das Endspiel hatten sich die 1a-Jugendmannschaften von VfL. Bochum 48 und Arminia Bielefeld qualifiziert, die sich am Vormittag einen fast ebenbürtigen Kampf lieferten. 1000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei. In den beiden ersten Halbzeiten zeigten die Jungen aus Bochum und Bielefeld recht ansprechende Leistungen; die Hintermannschaften waren auf dem Posten, so daß nach Beendigung der regulären Spielzeit kein Tor gefallen war. In der Verlängerung entwickelte sich ein scharfer Kampf um den Sieg. Zwei Minuten nach Wiederbeginn ließ der Bochumer Mittelstürmer Wendt eine günstige Chance aus. Bielefelds Hintermannschaft kämpfte tapfer verstärkt und im Gegenangriff kamen die Jungen der Arminen zum Siegtor.

Der Schlußstand der Tabelle:

1. Arminia Marten	6	4	0	2	19:14	8:4
2. Preußen Bochum	6	4	0	2	11: 8	8:4
3. DSC. Hagen	6	2	0	4	21:19	4:8
4. Spvg. Olpe	6	2	0	4	15:25	4:8

Ministrator – zweimal nacheinander

Das Hauptinteresse bei den gestrigen Gelsenkirchener Trabrennen konzentrierte sich auf den Preis vom Westfälischen Beobachter, ein Stichfahren im Werte von 10 000 Mark. Diese wertvolle Prüfung war eine zahme Angelegenheit für Ministrator. Der Wallach siegte in den beiden Stechen ganz überlegen, und zwar schlug er im ersten Stechen Mario und Pertmann und im zweiten verwies er Herbert June und Peter v. Wedel auf die Plätze. Der Amateurfahrer Heinz Janczyk war auch ein drittes Mal im abschließenden Buer-Ausgleich mit Zollern erfolgreich, so daß er einen dreifachen Sieg verzeichnen konnte. Der Vertreter des Trainers E. Jung, Paul Panschow, hatte einen besonders guten Tag, er konnte nicht weniger als vier Mal zur Waage zurückkehren. Zu erwähnen sei noch der Doppelerfolg von Trainer J. Schleyer.

1.: 1. Hauptmann Kiel (P. Panschow), 2. Juta, 3. Ankunft. — Sieg: 148; Platz: 26, 15, 15; EW: 668:10. Ferner: Ferdi, Gimpel, Talmi, Feldblüte. 2.: 1. Vagant (J. Schleyer), 2. Aequator, 3. Schellentin, 4. Bertel. — Sieg: 247; Platz: 39, 14, 24, 25; EW: 2064:10. — Ferner: Rosenstolz, Kongo, Datum, Madras, Nemea, Huberin, Windsignal. 3.: 1. Ministrator (H. Janczyk), 2. Mario, 3. Petermann. — Sieg: 28; Platz: 15, 17, 15; EW: 120:10. — Ferner: Lasur, Herbert, June, Gun Martin, O. R., Peter v. Wedel. 4.: 1. Neuß (P. Panschow), 2. Hexenmaid, 3. Aachen, 4. Drohne. Sieg: 74, Platz: 21, 50, 36, 22; EW: 1348:10. — Ferner: Quilee, Dorator, Iselburg, Eva von Ondrup, Dorfkind, Annchen, Grafschafterin, Mona. 5.: (2. Stechen): 1. Ministrator (H. Janczyk), 2. Herbert June, 3. Peter von Wedel. Sieg: 30; Platz: 16, 17, 20; EW: 120:10. — Ferner: Lasur, Mario, Petermann, Gun Martin, O. R. 6.: 1. Iwan (P. Panschow), 2. Fragespiel, 3. Rothäubchen. Sieg: 77, Platz: 18, 16, 19; EW: 304:10. — Ferner: Sturmfeuer, Rosenrot, Florentine, Rodena, Wanderpreis. 8.: 1. Agal (J. Schleyer), 2. Edler, 3. Zeder, 4. Henrick. — Sieg: 43, Platz: 15, 14, 29, 23; EW: 92:10. — Ferner: Rupprecht, Majoratsherr, Dominikus, Liebesglück, Ernica, Militte. 10.: 1. Gerta (P. Panschow), 2. Hexenjunge, 3. Heideröse. — Sieg: 18; Platz 13, 20; EW: 88:10. — Ferner: Egbrecht. 11.: 1. Zollern (H. Janczyk), 2. Winzerin, 3. Derwisch, 4. Bellsar. — Sieg: 166; Platz: 24, 13, 57, 22; EW: 788:10. — Ferner: Albinus, Vesper, Enkel, Deutscher Vater, Kleopatra, Petrovskn jr., Benno Lee, Mein Stolz, Damsbrück.

Lockfalke trotz Höchstgewicht

Mit dem Großen Preis von Düsseldorf (25 000 Mark, 1600 Meter) gelangte am Sonntag einer der Höhepunkte des Grafenberger Jahresprogramms zum Austrag. Als Sieger in dieser Meilenprüfung ging Lockfalke hervor, der allen Gegnern beträchtliche Vorgaben leistete und dennoch leicht gewann. Der Ravensberger verdrängte Sandro, der vom Start weg führte, an den Tribünen nach kurzer Aufforderung von der Spitze und wies einen Angriff von Osterglaube, der nach Arbeitsunterbrechung noch nicht wieder auf voller Höhe war, überlegen ab. Leonidas war stets im Vordertreffen zu sehen und führte sich nach längerer Abwesenheit sehr gut wieder ein. Vom Rest hielt sich Amulett am besten, der trotz Startverlust zum Schluß noch gut auflief. Der Preis von Ratingen (10 000 Mark) wurde eine leichte Beute von Hildalog.

1. R.: 1. Abendstrich (Sauer), 2. Thrym, 3. Orotava. Sieg: 14, Platz 10, 12, 17; EW: 40:10. 2. R.: 1. Fatme (F. Hurdan), 2. Isolana: 3. Papinian. Sieg: 53, Platz: 15, 15, 20; EW: 196:10. 3. R.: 1. Paterle (L. Haut), 2. Alster, 3. Rosenpeter. Sieg: 85; Platz: 23, 17; EW.: 308:10. 4. R.: 1. Ideal (Hellmann), 2. Fangschuß, 3. La Bagatelle. Sieg: 36, Platz: 13, 13, 12; EW: 136:10. 5. R.: 1. Lockfalke (Sauer), 2. Osterglaube, 3. Sandro. Sieg: 27, Platz: 17, 16, 40; EW: 78:10. 6. R.: 1. Hidalgo (H. Wenzel), 2. Markomanne, 3. Midas. Sieg: 78, Platz: 22, 17; EW: 480:10. 7. R.: 1. totes Rennen zwischen Panzerangriff (M. Schmidt) und Rheinpokal (K. Buge). 3. Ingo. Sieg: 12 und 32, Platz: 17 und 22, 30; EW: 76:10. 8. R.: (1. Abtlg.): 1. totes Rennen zwischen Dalmatia (B. Wenzel), Eyck H. Teuschow) und Träumerle (H. Wenzel). Sieg: 59 und 13 und 16, Platz: 31 und 16 und 18; EW: 72:10. 2. Abtlg.: 1. Sakkarah (R. Präger), 2. Parforcejagd, 3. Heidgraf. 4. Luftwehr.-Sieg: 50, Platz: 15, 23, 24, 54; EW: 405:10.

Gradive fünf Längen von Samurai

Der Große Preis von Baden, der zeitentsprechend zum ersten Male in Hoppegarten anstatt in Iffezheim im Tale der Oos ausgetragen wurde, hatte als eine der wertvollsten internationalen Zuchtprüfungen des Reiches wieder besondere Aufmerksamkeit gefunden, obwohl er diesmal keine internationale Besetzung aufzuweisen hatte. Vorweg sei aber gesagt, daß Gravido unter seinem Trainer und Reiter W. Held im Handgalopp mit fünf Längen Vorsprung vor den älteren Pferden des Feldes, Samurai und Berber, gewann.

Hauptjagdrennen in Karlshorst

Das mit 50 000 Mark ausgestattete Hauptjagdrennen auf der Bahn in Karlshorst wandte sich am Sonnabend an die vierjährigen Hindernispferde. Als Sieger auf der 4000-m-Bahn ging Alberto unter Jockei W. Wolff hervor der den bislang ungeschlagenen Seleukos und auch Wolga auf die Plätze verwies.

Deutschland siegt im Rad-Vierländer-Treffen

Vor über 100 000 Zuschauern und dem dänischen Gesandten in Berlin sowie Gauleiter Hanke an der Spitze der Ehrengäste wurde am Sonntag in der schlesischen Hauptstadt das Internationale Straßenrennen „Rund um das Breslauer Rathaus" ausgetragen. Die Nationalmannschaften von Deutschland, Dänemark, Ungarn und der Slowakei stritten auf der 80-Kilometer-Strecke um den Ländersieg. Italiens Straßenfahrer hatten in letzter Stunde wegen Urlaubsschwierigkeiten absagen müssen. Das Rennen endete nach 40 Runden zu je 2 km mit dem überlegenen Siege des Deutschen Straßenmeisters, Ludwig Höhrmann-München, nach 2:11,40,5 Stunden mit 66 Punkten vor dem Breslauer Mierke mit 43, Rasmussen-Dänemark mit 31, Valenta (Deutschland) mit 21, Saager (Deutschland) mit 20, Korsholm (Dänemark) mit 13 und Andersen (Dänemark) mit 12 Punkten. In der Länderwertung hatte Deutschland mit 7 Punkten vor Dänemark mit 16, Ungarn mit 35 und der Slowakei mit 36 Punkten einen klaren Erfolg errungen.

Heuser siegt am Drusenberg

Auch 1942 hatte das Bochumer Rundstreckenrennen am Drusenberg über 100 Kilometer eine ausgezeichnete Besetzung. Sie beschränkte sich zwar auf den Westen, aber die vielen Zuschauer an der Strecke sahen einen heißen Wettstreit um den Sieg. Er fiel schließlich an den Dortmunder Heuser, der nach einem Zusammenstoß wieder viel Boden gutgemacht und den führenden Heller schließlich eingeholt und überspurtet hatte.

Fritzsche gewann Harz-Rundfahrt

Mit Start und Ziel in Magdeburg fand am Sonntag die über 181 km führende Harz-Rundfahrt statt. Als Erster fuhr der Chemnitzer Fritzsche in 5:43:27 Stunden vor Thoß (Chemnitz) über das Zielband, dann folgten Schür (Lichterfelde) Dubrau (Dresden), Raback (Magdeburg) und Urbon (Berlin).

Haegg lief wieder Weltrekord

Schwedens Wunderläufer Gunder Haegg ist die ihm von seinem Verband auferlegte kurze Schonzeit außerordentlich gut bekommen. Seinen ersten Start nach der unfreiwilligen Ruhepause gestaltete Haegg sofort zu einem neuen Weltrekord. In Oesterjund legte er 2 000 Meter in der neuen Weltbestzeit von 5:11,8 zurück und unterbot dadurch seinen erst am 21. Juli mit 5:16,8 aufgestellten Rekord um genau fünf Sekunden.

Meisterschaften in den langen Strecken

Als Reichssieger im Mannschafts-Marathonlauf ging in Berlin die Reichsbahn-SG Stuttgart mit den Läufern Hermann und Fritz Helber und Meier mit einer Gesamtzeit von 5:52.27 hervor. Im Wettmarsch fiel der Titel an Eintracht Braunschweig in 7:07,20. Die Reihenfolge der Plätze lautet: Marathonlauf: 1. Reichsbahn-SC Stuttgart (Hermann und Fritz Helber, Meier) 5:25,27 Std.; 2. Kriegsmarine Ostsee 6:46,20; 3. SG Ordnungspolizei Litzmannstadt 6:58,28. 20-km-Wettmarsch: 1. Eintracht Braunschweig (Hähnel, Neumann, Gläser) 7:07,10; 2. Schwarz/Weiß Erfurt 7:24,54; 3. VfL. Humbold/Cito Berlin 7:37,06; 4. Ordnungspolizei Litzmannstadt 7:41,59.

Christel Schulz Doppelsiegerin

Mit viel Sorgfalt hatten der VfL. 48 Bochum und vor allem Hilde Hackert, die damit bewies, daß sie nicht nur eine schneller Sprinterin ist, das Nationale Leichtathletik-Frauensportfest vorbereitet. Vor einem recht guten Besuch im Bochumer Stadion sah man ausgezeichnete Leistungen. Christel Schulz, das Weltrekordmädel, wurde wieder einmal Doppelsiegerin. Sie gewann den Weitsprung mit 5,60 m und die 100 m in 12,6. Wilma Pape aus Berlin tat es ihr aber gleich: Speerwurfsieg mit 41 m und im Kugelstoßen 12,50 m vor der Bielefelderin Kirchhoff (11,39 m) und der Arbeitsmaid Meinert.

100 m: 1. Schulz (Münster) 12.6. 2 Brunemann (TC Hannover) 12,8. 3. Herholt (Eilpe) 12,9.

200 m: 1. Steinhauer (SV Hörde) 27,1. 2. Breker (SV Hörde) 29,0. 3. Hilde Hackert (VfL. 48 Bochum) 29,0.

80 m Hürden: 1. Wahnemühl (Elberfeld) 12,3. 2. Kaufmann (Elberfeld) 13,0 3. Thron (Schwelm) 13,5.

Weitsprung: 1. Schulz (Münster) 5,60 m. 2. Brunemann (Hannover) 5,58 m. 3. Herholt (Eilpe) 5,19 m.

Hochsprung: 1. Schürmann (Gelsenkirchen) 1,40 m, 2. Brune (VfL. 48 Bochum) 1.35 m 3. Grothe (Bochum) 1.30 m.

Diskuswerfen: 1. Hagemann (Kassel) 40,53 m. 2. Kirchhoff (Bielefeld) 36,33 m, 3. Busch (Elberfeld) 34,38 m.

Speerwerfen: 1. Pape (Berlin) 41,00 m. 2. Wallmeier (Recklinghausen) 33,45 m. 3. Scheele (Harkort-Wetter) 33,15 m.

3 mal 1000 m Männer: 1. Luftwaffen SV Dorsten 8:11,3 2. VfL. 48 Bochum 8:25,8. 3. Mannesmann Duisburg 8:45,4.

KdF-Schachturnier am „Seiler See" in Iserlohn

Ueber den Endkampf um den Gaumeister im Schach geht uns noch ein ausführlicher Bericht zu, den wir nachstehend veröffentlichen.

Vom 14. bis 16. August wurde am „Seiler See" in Iserlohn das Gauschachturnier zwecks Ermittlung des Gaumeisters 1942 zu Ende geführt. Es gelang dem Herner Kreismeister Lemke, in einem eindrucksvollen Sieg gegen Dudeik, Lüdenscheid und Schulte, Iserlohn die Meisterschaft zum zweiten Male nacheinander zu erwerben. Nunmehr hat der neue Gaumeister demnächst Gelegenheit, im Reichszonenturnier gegenüber den vier Siegern der Nachbargaue seine Spielstärke abermals zu dokumentieren.

In der 1. Partie zwischen Dudeik und Lemke entwickelten beide Spieler eine flüssige Kombination, bei der jedoch alle Risiken beiderseits ausgeschaltet wurden. In der ersten Hälfte errang keiner von beiden einen gewinnentscheidenden Vorteil, bis dann Lemke im Endspiel einen erfolgreichen Angriff auf den Königsflügel unternahm, wobei Dudeik immer mehr in die Verteidigung gedrängt wurde, die schließlich den Verlust der Partie zur Folge hatte.

Beim zweiten Kampf Schulte gegen Dudeik kämpften beide Partner mit aller Schärfe um den Sieg. Trotz einer verwickelten Stellung im Mittelkampf ging die Partie in der weiteren Fortsetzung in eine typische Remis-Position über. In der Entscheidungspartie Lemke gegen Schulte erkämpfte sich der Gaumeister im Verlauf des Spielgeschehens zunächst klare Angriffsvorteile, die aber im weiteren Abschnitt von Schulte geschickt abgeschwächt wurden. In einem dramatischen Endspiel gelangten beide Teile in zum Teil klare Gewinnchancen, doch infolge Zeitnot auf der einen und nicht klarer Erkennung der Vorteile auf der anderen Seite gingen diese schwierigen Situationen gehaltlos vorüber. In den nun folgenden Zügen sicherte sich Lemke mit jedem Zug besseren Positionen, die schließlich zum Gewinn führten.

Aus zwei Partien errang Lemke zwei Punkte, während Dudeik und Schulte je ½ Punkt erzielten. Hiermit gewann Lemke in zwei Jahren nacheinander die Gaumeisterschaft, wahrhaftig eine prächtige Leistung! Aber auch Schulte und Dudeik haben in den erflossenen Kämpfen ihre schachliche Begabung, verbunden mit einem guten spielerischen Können, mehrfach in Erscheinung treten lassen.

Vier deutsche Siege als Auftakt

Bei der von sechs Nationen beschickten Internationalen Kanu-Regatta auf dem Starnberger See wurden am Sonnabendnachmittag die vier Wettbewerbe über die lange 10 000-m-Strecke entschieden. In allen Rennen gab es deutsche Siege, die umso höher zu bewerten sind, als sie durchweg von Soldaten erfochten wurden.

Tragischer Tod im Oelbehälter

Essen, 24. August. Ein schreckliches Unglück, dem am 20. April d. J. auf einem Industriewerk bei Marl-Hüls zwei Menschenleben zum Opfer fielen, erlebte sein Nachspiel vor der Essener Strafkammer. Im Zusammenhang mit der Füllung zweier Oelbehälter waren zwei Arbeiter mit Reinigungsarbeiten in dem einen Behälter beschäftigt als plötzlich Feuer in dem Arbeitsraum ausbrach. Aus einem nicht verschlossenen Ventil drang heißes Oel ins Freie und setzte feuergefährliche Einrichtungsgegenstände in Brand. Die beiden Arbeiter, die in dem Oelbehälter von dem Brand überrascht wurden konnten sich nicht mehr retten und fanden einen schrecklichen Tod. Sie wurden später als völlig verkohlte Leichen aufgefunden. Ein am Nachbarbehälter beschäftigter Arbeiter, an dem plötzlich eine Feuersäule in die Höhe schoß, konnte sich noch in der letzten Minute in Sicherheit bringen. Die Essener Strafkammer verurteilte den für das Unglück verantwortlichen Hilfswärter wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, die in Anbetracht der vorliegenden Milderungsgründe in eine Geldstrafe von 300 Mark umgewandelt worden ist.

„Perlenfischerei" in der Lahn

Bad Ems, 24. August. Am Montag nachmittag fuhr am linken Lahnufer ein kleiner Kraftwagen vor, von dem eine vollständige Taucherei-Einrichtung abgeladen wurde. Als alles gerüstet war, stieg der Taucher in die Fluten der Lahn. Er hatte die Aufgabe, nach einer Handtasche mit etwa 500 RM Inhalt und mit einer wertvollen Perlenkette, sowie nach einer Brieftasche mit über 300 RM. Inhalt zu suchen. Die Schätze waren nicht von irgendeinem Dieb weggeworfen worden; Ausgäste hatten sie am Sonntag bei einem Bootsunfall verloren. Am Montag nach kurzer Zeit konnte der Taucher die Schätze ans Licht fördern.

Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgel. München 1939

War es der ruhige Ton, in dem er mit ihm gesprochen hatte, oder war es die ehrliche Anteilnahme, die aus Horands Gesicht sprach, jedenfalls richtete sich Riffarth plötzlich auf und sagte: „Na, schön. Meinetwegen. Tun Sie, was Sie für nötig halten."

Sofort machte sich Horand mit Eifer an die Arbeit. Er untersuchte die Ohren, die Nase und den Mund und stellte nirgends einen Ausfluß von Blut oder Lignor fest. Es ergab sich kein Anhaltspunkt für einen Schädelbasisbruch. Horand hatte auch, nach dem Allgemeinbefinden des Patienten, nicht damit gerechnet. Mit einer gewissen Spannung begann er nun die Lunge zu untersuchen. Er horchte sie Zoll für Zoll ab, ließ Riffarth immer wieder tief Atem holen, preßte sein Ohr auf die Brust und stutzte.

Dann bat er Riffarth, sich wieder hinzulegen und klopfte sorgfältig die vordere Brustwandung ab. Dabei achtete er scharf auf den Schallwechsel des klopfenden Fingers.

Plötzlich verlor Riffarth die Geduld, und er sagte unwillig: „Nun ist es aber genug."

Horand fühlte, daß es keinen Sinn hatte, die Untersuchung fortzusetzen, ohne dem anderen einen hinreichenden Grund dafür angeben zu können. „Haben Sie mal irgend etwas mit der Lunge gehabt", fragte er nur so nebenbei.

Riffarth streifte das Hemd über. „Ich hatte mal einen Katarrh. Ihr Bruder hat es damals festgestellt. Es ist schon lange her, und außerdem hat es ja nichts mit dem Unfall zu tun. — Kann ich jetzt aufstehen und nach Hause gehen?"

„Ich würde es nicht raten. Bleiben Sie ruhig bis morgen früh hier." Nach kurzer Ueberlegung fügte er hinzu: „Sie können dann gleich eine Bekannte begrüßen."

„Was heißt das?"

„Fräulein Cornelia Rupprecht liegt hier im Hause."

Riffarth stützte sich auf die Hände und sah ihn verständnislos an. „Cornelia Rupprecht — sagen Sie? Das ist doch nicht möglich. Wie soll sie denn hierher kommen?"

Horand berichtete ihm kurz, was er von Böse erfahren hatte.

„Das war also die Ueberraschung", sagte Riffarth leise vor sich hin. „Ist sie verletzt?"

„Unwesentlich. Es scheint ihr gut zu gehen, denn ich habe eben festgestellt, daß sie schläft. Das ist immer ein gutes Zeichen."

Riffarth lehnte sich zurück und schloß die Augen. „Cornelia", flüsterte er, schüttelte den Kopf und lächelte ungläubig, als könne er immer noch nicht begreifen, daß sie hier in seiner Nähe war.

Zögernd wandte sich Horand um und ging zur Tür. Die Anwesenheit Cornelias schien Riffarth nun wohl doch bestimmt zu haben, die Nacht hier zu bleiben.

Als er die Tür öffnete, sagte Riffarth leise: „Ich danke Ihnen."

„Ich wüßte nicht, wofür. — Schlafen Sie gut, Herr Riffarth." Langsam schritt er den Korridor entlang zur Wohnung hinüber. Nirgends brannte mehr Licht. Beate war also schon in ihr Zimmer gegangen. Er hätte sie gern noch gesprochen, aber es war wohl besser so. Zu leicht konnte man ein Wort zuviel sagen und gegen die Schweigepflicht des Arztes verstoßen.

Was er wußte und ahnte, mußte er für sich behalten. Es war eine schwere Last.

*

Hoch wölbte sich ein blauer Morgenhimmel über Lutterode. Die Luft war klar. Es duftete nach der sauberen Frisch gewaschenen Linnens, das schneeweiß draußen auf den großen Rasenbleichen lag und die letzte Kühle der Mondnacht ausströmte.

Beate ging durch den Garten. Die Strahlen der Sonne, die sich eben über den Bergen erhob, glitzerten im Tau der Gräser und Blüten. Das Laub der Bäume begann rot und braun zu brennen. Die zierlichen Kohlmeisen waren voll fröhlicher Unruhe.

An einem Beet blieb Beate stehen und nahm das Bild des jungen Herbstmorgens in sich auf. Tief atmete sie die herbe Luft ein, ihre Blicke wanderten in die wohltuende Weite der fruchtbaren Ebene, die schon wieder erfüllt war von dem Knarren der Rübenwagen, den Rufen der fleißigen Bauern und Landarbeiter und dem Singen der aufsteigenden Lerchen.

Wie schön ist es hier, dachte sie beglückt. Vergessen waren die roten Mauern der Klinik und die langen Reihen der Betten in den Krankensälen. Ich möchte immer hier bleiben, waren ihre Gedanken.

Jemand hustete hinter ihr. Erschreckt, als sei sie bei einem heimlichen Tun belauscht, wandte sie sich um und sah noch, wie Riffarth von dem offenen Fenster seines Zimmers zurücktrat.

Hastig bückte sie sich zu dem Beet und schnitt ein paar Astern ab. Ihr Gesicht war heiß, ihr Herz klopfte hart und schnell. Sie ärgerte sich darüber, sie schalt dieses Herz albern und kindisch, aber sie erreichte nichts damit. Es ließ sich nicht schelten und befehlen, sondern gehorchte einer fremden Macht, die es auf eine schmerzhafte Weise zu überwältigen begann. Sie richtete sich auf und ging, in der rechten Hand die Astern, in der linken das offene Taschenmesser, den Weg durch den Garten zurück. Für den Herbstmorgen hatte keinen Blick mehr. Je näher sie dem Hauseingang kam, um so langsamer und zögernder wurden ihre Schritte. Sie hatte mit einem Male Angst vor dem alten Haus, das so unbarmherzige Forderungen an sie stellen konnte, weil es das Haus eines Arztes und sie eine Krankenschwester war.

Bin ich nicht auch noch ein Mensch?, klagte sie es stumm an, und ihr wehes Herz lehnte sich gegen die Pflicht zur Barmherzigkeit auf. Weshalb durfte sie nicht offen hassen, wo sie hassen mußte, und lieben, wo sie lieben wollte?

Sie sah an ihrer grauen Schwesterntracht herunter und spürte eine wahnwitzige Lust, sie sich vom Leibe zu reißen. Doch dann fuhr ihr plötzlich mahnend ein Wort durch den Sinn, ein Wort ihres letzten Chefs aus einer Ansprache, in der er von der Tracht als einer Uniform gesprochen hatte, die wie das Ehrenkleid des Soldaten zum letzten Einsatz verpflichtete. Sie glaubte seine scharfe helle Stimme zu hören, und wie auf einen Befehl öffnete sie die Tür und trat in das Haus.

Aus der Küche kam Heini. Als sie das Tablett mit Kaffee und Weißbrot in seiner Hand sah, schämte sie sich. Sie legte die Astern und das Messer auf einen Stuhl und nahm ihm das Tablett ab.

„Für wen ist das?" fragte sie seinem Blick ausweichend.

Die Tasse auf dem Tablett klirrte leise gegen die Kanne. „Wo ist mein Bruder?"

„Bei Frau Wedekind."

„Ist da etwas passiert?"

„Nein. Herr Doktor wollte nur mal nachsehen, ob alles in Ordnung wäre, bevor wir über Land fahren."

„Hoffentlich geht es ihr gut. — Uebrigens — Herr Riffarth ist auch schon aufgestanden."

Heinis Gesicht verfinsterte sich. „Ich habe ihn gesprochen. Gebessert hat der sich auch noch nicht. Ich fragte ihn, ob ich den Kaffee bringen könnte, und da sah noch, wie Riffarth von dem offenen Fenster seines Zimmers zurücktrat.

Hastig bückte sie sich zu dem Beet und schnitt ein paar Astern ab. Ihr Gesicht war heiß, ihr Herz klopfte hart und schnell. Sie ärgerte sich darüber, sie schalt dieses Herz albern und kindisch, aber sie erreichte nichts damit. Es ließ sich nicht schelten und befehlen, sondern gehorchte einer fremden Macht, die es auf eine schmerzhafte Weise zu überwältigen begann. Sie richtete sich auf und ging, in der rechten Hand die Astern, in der linken das offene Taschenmesser, den Weg durch den Garten zurück. Für den Herbstmorgen hatte keinen Blick mehr. Je näher sie dem Hauseingang kam, um so langsamer und zögernder wurden ihre Schritte. Sie hatte mit einem Male Angst vor dem alten Haus, das so unbarmherzige Forderungen an sie stellen konnte, weil es das Haus eines Arztes und sie eine Krankenschwester war.

Bin ich nicht auch noch ein Mensch?, klagte sie es stumm an, und ihr wehes Herz lehnte sich gegen die Pflicht zur Barmherzigkeit auf. Weshalb durfte sie nicht offen hassen, wo sie hassen mußte, und lieben, wo sie lieben wollte?

Sie sah an ihrer grauen Schwesterntracht herunter und spürte eine wahnwitzige Lust, sie sich vom Leibe zu reißen. Doch dann fuhr ihr plötzlich mahnend ein Wort durch den Sinn, ein Wort ihres letzten Chefs aus einer Ansprache, in der er von der Tracht als einer Uniform gesprochen hatte, die wie das Ehrenkleid des Soldaten zum letzten Einsatz verpflichtete. Sie glaubte seine scharfe helle Stimme zu hören, und wie auf einen Befehl öffnete sie die Tür und trat in das Haus.

Aus der Küche kam Heini. Als sie das Tablett mit Kaffee und Weißbrot in seiner Hand sah, schämte sie sich. Sie legte die Astern und das Messer auf einen Stuhl und nahm ihm das Tablett ab.

„Für wen ist das?" fragte sie seinem Blick ausweichend.

Die Tasse auf dem Tablett klirrte leise gegen die Kanne. „Wo ist mein Bruder?"

„Bei Frau Wedekind."

„Ist da etwas passiert?"

„Nein. Herr Doktor wollte nur mal nachsehen, ob alles in Ordnung wäre, bevor wir über Land fahren."

„Hoffentlich geht es ihr gut. — Uebrigens — Herr Riffarth ist auch schon aufgestanden."

Heinis Gesicht verfinsterte sich. „Ich habe ihn gesprochen. Gebessert hat der sich auch noch nicht. Ich fragte ihn, ob ich den Kaffee bringen könnte, und da hob er seine lange Nase noch höher als sonst und sagte, es wäre nicht nötig, er frühstückte zu Hause. Aber wie er das sagte! — Er tat überhaupt so, als wäre es noch eine Ehre für uns, daß er hier ist. Na ja — jeder, wie er kann. Der kriegt auch noch mal seine Strafe."

Beate wandte sich ab und ging die Treppe hinauf. Riffarths Benehmen ärgerte sie. Aber dieser Aerger tat ihr gut, er lenkte sie von heimlichem Kummer ab und rief den Trotz in ihr auf.

Daher sagte Cornelia sofort, als sie das Zimmer betrat: „Oh, Schwester Beate, was machen Sie für ein böses Gesicht. Das paßt gar nicht zu dem schönen Morgen. Hat Sie jemand schon so früh geärgert?"

Beate setzte das Tablett auf den Tisch und lächelte ein wenig krampfhaft. „Es gibt leider Menschen, für die ein schöner Herbstmorgen nicht zu existieren scheint."

„Ueber solche armseligen Menschen ärgert man sich aber doch nicht. Die kann man höchstens bedauern", sagte Cornelia, ließ sich am Tisch nieder und sah zu Beate auf. „Wirklich erstaunlich, wie Sie Hans ähneln."

„Mag sein. Aber nur äußerlich. Unsere Temperamente zum Beispiel waren sehr verschieden."

„Sie sagen das so ablehnend. Standen Sie mit Hans nicht gut?"

„Ich glaube, Fräulein Rupprecht", sagte Beate kühl, „diese Frage ist doch wohl ein bißchen zu persönlich für die kurze Zeit unserer Bekanntschaft."

„Verzeihen Sie. Ich wollte bestimmt nicht indiskret sein. Aber Hans und ich waren so befreundet, und er hat mir so oft von Ihnen erzählt, daß ich glaubte, fragen zu dürfen."

„Soviel ich weiß, waren Sie wohl doch mehr mit Herrn Riffarth befreundet." Beate trat von dem Tisch zurück und begann das Bett in Ordnung zu bringen.

„Das ist ein Irrtum", sagte Cornelia ruhig, während sie versuchte, mit den verbundenen Händen ein Brötchen zu zerschneiden.

In Beate stieg heißer Zorn auf. Sie mußte sich mit aller Kraft zusammennehmen, um ihr nicht ins Gesicht zu sagen: Sie lügen ja!

„Hat Ihnen das Hans erzählt?"

„Ja. Von wem sollte ich es sonst wissen?"

„Hm. Merkwürdig. — Entschuldigen Sie, würden Sie mir bitte das Brötchen durchschneiden. Ich bringe es leider nicht fertig. Der Verband ist so eng."

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 24. August

Vorsorgliche Brandabwehr und Lebensschutz!

Dachböden entrümpeln und Kellerdurchbrüche freihalten!

Der Polizeipräsident teilt mit:

Bei wiederholten Kontrollen in Wohngebäuden wurde festgestellt, daß die Dachböden wieder mit altem Gerümpel belegt worden sind.

Die stark vermehrte Anwendung von Brandbomben bei feindlichen Luftangriffen erfordert eine besonders sorgfältige Durchführung aller Maßnahmen, die der Brandabwehr dienen. Als eine der wirkungsvollsten Maßnahmen gegen die Brandgefahr in Gebäuden hat sich die Entrümpelung der Dachgeschosse erwiesen. Sie hat den Zweck, die Wirkung von Brandbomben abzuschwächen und die Bekämpfung eines entstandenen Feuers zu erleichtern. Die Dachgeschosse sind demnach freizuhalten nicht nur von brennbaren Gegenständen, sondern auch von solchen, die die Brandbekämpfung erschweren. Die Entrümpelung ist durch die Dritte Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. 5. 1937 in der Fassung der Verordnung vom 1. September 1939 Art. III (Reichsgesetzbl. I S. 1626) angeordnet.

Bei den Kontrollen wurde weiter festgestellt, daß Mauerdurchbrüche in Kellern durch Lagern von Kohlen oder anderen Gegenständen verdeckt sind.

Um die Möglichkeit, aus den Luftschutzräumen ins Freie zu gelangen weiter zu erhöhen und um eine Hilfeleistung von außen oder von Haus zu Haus zu erleichtern, wurde durch die Zweiten Ausführungsbestimmungen zum § 1 der Neunten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 12. März 1940 (RGBl. I S. 486) bestimmt, im Kellergeschoß bestehender, aneinander anstoßender Gebäude durch Mauerdurchbrüche in den zusammenstoßenden Umfassungswänden Verbindungsöffnungen herzustellen. Die Verbindungsöffnungen und die Zugangswege sind von beiden Seiten kenntlich zu machen und ständig freizuhalten. Ein Zustellen der Verbindungsöffnungen würde im Notfalle die Benutzung der Verbindungsöffnungen unmöglich machen oder erschweren. Die Verbindungsöffnungen müssen deshalb unbedingt freigehalten werden.

„Darum erfülle jeder seine Luftschutzpflicht, erschützt dadurch deutsches Volksgut und deutsche Volkskraft!"

Seine Frau ermordet

Sich selbst der Polizei gestellt

Die Polizei teilt mit: Am 20. 8. 1942 hat ein Mann in Castrop-Rauxel seine Ehefrau in seiner Wohnung in Ickern, Am Kärling, mit einem Küchenmesser durch einen Stich ins Herz getötet. Der Täter hat sich nach der Tat selbst der Polizei gestellt.

Wem gehören die Fahrräder?

In der Zeit vom 4. bis 20. August sind bei der Kriminalpolizei fünf Fahrräder sichergestellt worden. Eigentümer können ihre Ansprüche im Polizeipräsidium Bochum, Zimmer 158, geltend machen.

Lehrgemeinschaften für Handwerker

Im Monat September werden durch die Handwerkskammer Dortmund neun Lehrgemeinschaften zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung eröffnet, so am 2. September 1942 in Dortmund sowie am 7. September (Tageslehrgemeinschaft für Wehrmachtsangehörige) in Dortmund und am 16. September 1942 in Herne. Für alle diese Lehrgemeinschaften können sich noch Teilnehmer melden. Jedoch ist umgehende Anmeldung erforderlich bei der Geschäftsstelle des Berufserziehungswerkes für das deutsche Handwerk, Dortmund, Reinoldistraße 7—9, Handwerkskammer.

Geeignete Blutspender gesucht

Alljährlich sucht die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihr Opfer unter der Jugend. Zwar gesundet der weitaus größte Teil der Erkrankten, doch fordert diese Krankheit jährlich auch eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere, nicht unbedeutende Zahl der Personen, die von dieser Krankheit betroffen werden, erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile. Zum Schutz der Neuerkrankten gegen das Auftreten von Lähmungen werden Schutzstoffe verwendet, die nach abgelaufenen Kinderlähmungsfällen aus dem Blut der Genesenen gewonnen werden, denn die Personen, die diese Krankheit überstanden haben, tragen Schutzstoffe gegen sie in ihrem Blut. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspenden wiederholt in Abständen von einigen Wochen abgeben, ohne dadurch die geringste gesundheitliche Einbuße zu erfahren. Im ganzen Reich wird diese gegenseitige Hilfe unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter durchgeführt. Das gesammelte Blut wird vor der Abgabe an die Kranken in sachkundigen Arbeitsstätten untersucht und aufbereitet, damit die Uebertragung von Krankheiten verhütet wird.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten fünf Jahren überstanden haben, werden zur Blutspende, wie in den Vorjahren, aufgefordert. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesene geholfen worden. Mögen die Genesenen auch jetzt wieder bereitwillig durch ihre Blutspende dazu beitragen, daß das Heilmittel in genügender Menge für die neuerdings Erkrankenden eingesetzt werden kann.

Keine Angst — Du behäßt die Kartoffeln!

Was der „Suchdienst" nicht fand, kann die Ernte noch zeigen — nämlich das eventuelle Vorhandensein des Kartoffelkäfers. Der Suchdienst ist bekanntlich die organisierte Abwehr gegen das Eindringen des Kartoffelkäfers. Wir haben dank dieser Vorsichtsmaßnahmen bisher noch keinen nennenswerten Schaden durch diesen an sich äußerst freßgierigen und vermehrungsfähigen Schädling erlitten, der in Frankreich ungeheure Zerstörungen angerichtet hat und von dort zu uns herüberdringen will.

Die Tatsache, daß die Suche in vielen Gegenden und oft lange Zeit ergebnislos war, darf uns nicht einschläfern! Sollte dennoch irgendwo die Wachsamkeit nachgelassen haben, so gibt die Kartoffelernte noch einmal Gelegenheit, gründlich Umschau zu halten, bis die letzten Felder abgeerntet sind.

Beschränkt sich die Suche während des Wachstums der Kartoffeln auf das Kraut, auf den Käfer mit den gelb-schwarz gestreiften Flügeldecken selbst und seine roten Larven mit den zwei schwarzen Punkten an jeder Seite, so richtet sich die Aufmerksamkeit bei der Ernte wesentlich auf die umgeworfene Erde. In ihr stecken auch die Puppen.

Sie liegen in einer Tiefe von etwa 10 bis 20 cm. Sie sind — wie der Käfer selbst — etwa 1 cm groß mit spitzen Enden. Trotz ihrer Kleinheit sind sie infolge ihrer grell orangeroten Farbe leicht erkennbar. Im Herbst verziehen sich auch die alten Käfer zum Winterschlaf in das Erdreich, so daß auch sie dort zuweilen anzutreffen sind. Die Käfer werden sofort getötet und in verschlossenen Flaschen, die mit am besten mit etwas Spiritus, Petroleum oder Benzin füllt, in Gewahrsam gebracht. Sonst lasse man die Fundstelle in einem Umkreis von mindestens 10 Metern unberührt und von niemand betreten. Ein aufgesteckter Zweig oder ähnliche Zeichen sollen das Wiederfinden der Stelle ermöglichen. Weder lebende Käfer, Larven, Puppen noch Kraut, Erde oder Kartoffeln sind von der Fundstelle fortzutragen! Man würde diese Pest damit nur verschleppen.

Nach der Meldung bei der Ortspolizei wird alles weitere vom Kartoffelkäfer-Abwehrdienst angeordnet. Um die geernteten Kartoffeln braucht keiner in Sorge zu sein: sie werden durch die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen weder vernichtet noch beschädigt, sondern bleiben restlos erhalten. Auch der entseuchte Boden erhält eher eine erhöhte als eine verminderte Nährkraft.

Der Kampf gegen den Kartoffelkäfer kann dir und dem Volksganzen nur Nutzen bringen.

Die Zündschnur

Die Zündschnur ist bekanntlich ein Mittel, Pulver oder leicht brennbares Material aus beliebiger Entfernung zur Entzündung zu bringen. Es sollte jedem in der Landwirtschaft Tätigen stets klar sein, daß herumliegende Spreu die gleiche Wirkung ausüben kann. Ein Funke, ein achtlos fortgeworfenes Zündholz oder ein glimmender Zigarettenstummel genügen oft, die Spreu in Brand zu setzen, die die Flamme wiederum mit Windeseile weiterträgt in die Scheune, an die Diemen oder an sonstwie gelagerte Vorräte.

Darum ist besonders darauf zu achten, daß bei der Benutzung von Treckern oder Lokomobilen zum Dreschen der Platz um die Maschinen absolut rein gefegt und frei von herumliegenden Halmen, Spreu, Oellappen oder sonstigen brennbaren Stoffen ist, die bei Funkenflug das Erntegut in Brand setzen könnten.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall, Wassereimer bei den beweglichen Dampfmaschinen bereit zu halten. Vor allem achte man stets darauf, daß der Wind vom Erntegut zur Maschine steht und nicht umgekehrt. Und dann? genügenden Abstand halten zwischen Getreide und Maschinen. Denkt an den Schutz der Ernte!

Westfalen bei den Jugendmeisterschaften in Breslau

Das Gebiet Westfalen ist an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau stärkstens beteiligt. Es erhielt allein für 75 Jungen (dazu kommen noch die Mädel) die Zulassung. Damit zählt das HJ.-Gebiet Westfalen neben Berlin, Sachsen, Baden und Niederschlesien zu den in Breslau am stärksten vertretenen Gebieten. Diese Vertretung ist Beweis für die Spitzenstellung, die der westfälische Nachwuchs bei der deutschen Sportjugend einnimmt. Im einzelnen sind es 26 Leichtathleten, 18 Schwimmer, 6 Geräteturner, 4 Boxer, 4 Tennisspieler und Rollschuhläufer, 2 Schützen und 11 Radfahrer. Dazu kommen noch die Mädel für alle ausgeschriebenen Einzelwettbewerbe Leider ist Westfalen bei den Rasenspielen nicht vertreten.

Unsere Jungen im Ferieneinsatz

Ritterkreuzträger-Besuch im Wehrertüchtigungslager / Grüße an die Heimat aus dem Ernteeinsatzlager Delbrück-Paderborn

Freudig und gewissenhaft stellt sich auch die Jugend Großdeutschlands dem Vaterland und der Volksgemeinschaft zum Einsatz im Kriegsdienst zur Verfügung. Castrop-Rauxels Nachwuchs steht da nicht zurück. Zu Hunderten sind seine Mädel und Jungen in die Ernteeinsatzläger gefahren, soweit sie nicht schon in der Heimatstadt selbst eine „Dienststelle beim Bauern" fanden. Das Gros unserer Ernteeinsatzjugend kam diesmal in das Paderbornsche, wo sie bis Ende dieses Monats bleibt. Durchweg ist sie dort gut aufgenommen und untergebracht, so daß sie ihrer Aufgabe mit Lust und Eifer nachgehen kann. Daß sie darüber ihre Heimat nicht vergißt, beweist ein Kartengruß, den wir aus dem Ernteeinsatzlager Delbrück/Paderborn „Hauptschule" bekamen. Die herzlichen Grüße an alle Verwandten, Freunde und Bekannte werden gern weitergegeben und ebenso erwidert. Die Karte trägt die Unterschriften folgender 16 Jungen: H. J. Gronover, F. Schroeder, J. Meyer, G. Martin, J. Wenzel, F. Flake, H. G. Meisert, W. Rolf, G. Schulz, F. Zaversnik, T. Flender, R. Rodegro, Gr. Förster, H. J. Vollenberg, H. J. Hellweg, K. G. Roß

Ein Teil unserer männlichen Jugend befindet sich auch in Wehrertüchtigungslägern der Hitler-Jugend. Der Dienst dort ist straff und erfordert den ganzen Einsatz der Jungen. Aber sie müßten keine Castrop-Rauxeler sein, wenn sie nicht mit vollem Herzen dabei wären und mit blanken Augen allen Obliegenheiten des Dienstes nachkämen. Ein besonders erhebendes Erlebnis wurde ihnen druch den Besuch eines Ritterkreuzträgers zuteil.

Oberleutnant Maek kam in Begleitung des K-Führers des Gebiets, Oberbannführer van Oopen, um sich von dem Ausbildungsstand des Lagers zu überzeugen. Bei der Begrüßung des Ritterkreuzträgers durch den K-Gebietsführer ermahnte dieser die Jungen, alles zu tun, um dem Einsatz der Front gerecht zu werden. Oberleutnant Maek sprach in den Abendstunden zu den Jungen. Seine soldatisch knappen Worte waren voller Bescheidenheit, ließen aber den Stolz des Infanteristen über die Leistungen des Soldaten und die ganze Schwere des Einsatzes spüren. Am nächsten Tage hatte der Lagerführer Gäste aus Partei, Wehrmacht und Staat geladen; bei einem Findigkeitsmarsch hatten die Gäste Gelegenheit, das Können der Jungen zu betrachten. Am Nachmittag sprach Oberleutnant Maek dem Lehrgang seine Anerkennung für die gezeigten Leistungen aus und beantwortete nun die vielen Fragen der Jungen.

Oberbannführer van Oopen verabschiedete Oberleutnant Maek und dankte ihm für seinen Besuch und seine Worte, sprach ihm aber auch den Dank der Jungen aus für die Opferbereitschaft der Front und gab das Versprechen, daß die Jugend alles tun will, um selbst einmal als gute und treue Soldaten dem Vaterland dienen zu können.

Auf diese Weise wird der Besuch des Ritterkreuzträgers in den Wehrertüchtigungslägern wesentlich dazu beitragen, die in der Vorbereitung und vor ihrem eigenen Einsatz stehende junge Gemeinschaft nach soldatischem Vorbild auszurichten, die Erfahrungen der Front in der Ausbildung praktisch auszuwerten und in dieser Tatsache die enge Verbundenheit von Jugend und Soldaten zu bringen.

Es wird tüchtig „Segelflug" betrieben

Der dritte Lehrgang auf der Segelflugstätte „Emschermark" geht zu Ende

Seitdem sich der Deutsche Luftsportverband und sein Nachfolger des NSFK und, soweit es sich um Jugendliche handelt, die HJ. sich der Förderung des Flugwesens und vor allem der Lösung der Nachwuchsfrage in der deutschen Fliegerei annahmen, ist man auch in Castrop-Rauxel ein gutes Stück weiter gekommen in der Richtung, die Hermann Göring mit der Parole wies: „Das deutsche Volk muß ein Volk der Flieger werden, wenn es seine Zukunft gesichert wissen will."

Es ist aus der „Industriestadt im Grünen" eine große Zahl von flugsportbegeisterten jungen Männern hervorgegangen, die in der Wehrmacht in der Luftwaffe ihre Pflicht erfüllten und erfüllen. Wichtige Etappen zu dieser Einsatzmöglichkeit bei der Luftwaffe wurden für die Flieger und das fliegerische Bodenpersonal, die aus Castrop-Rauxel stammen, die Borkenberge und dann auch die Segelflug-Uebungsstelle „Emschermark" zwischen Herne und Wanne-Eickel.

Anfangs hat sich die Reichweite von „Emschermark" auf die drei Städte Wanne-Eickel, Herne und Castrop-Rauxel beschränkt, doch ist die Bedeutung im Laufe der Zeit gewachsen. Dazu hat wohl auch der Bau der schönen Bollenbacher Halle beigetragen, die einer Reihe von Personen Unterkunftsmöglichkeiten bietet. Jetzt hören wir, daß in den aufeinanderfolgenden Sturmlehrgängen auch die Städte Bochum und Recklinghausen (intl. Marl, Hüls, Dorsten usw.) mit Fliegerjungen vertreten sind. Es wird somit fast der ganze Bereich der NSFK-Standarte 61 erfaßt.

Jeder der drei Lehrgänge, die zwischen dem 11. Juli und 31. August laufen — also bald beendet sind — umfaßt 29 Teilnehmer, die auf „Emschermark" ein frischfröhliches Lagerleben führen. Hübsche Unterkunftsräume, weißbezogene Betten und kriegsgerechtes, aber däftiges Essen, das „Mutter" Krautkremer für sie kocht . . . und den ganzen Tag „Dienst". Vormittags wie Nachmittags wird geschult, und zwar in einem offenen Gleiter (A-Prüfung), einem Gleiter mit Boot (B-Prüfung) und einer „Bahn"-Maschine (C-Prüfung). Wer dabei die Grundbegriffe des Fliegens nicht lernt, ist selber schuld daran.

An schönen Tagen können die Förderer des Segelflugsports und darüber hinaus alle Volksgenossen an dem Betrieb draußen auf „Emschermark" teilhaben. Auch das Zusehen wird ihnen Freude machen, und bei manchem stolzen Vater wird vielleicht noch der „Luftfahrtgedanke" wach werden und der Wunsch, daß auch sein Sohn einmal ein kühner Flieger werde.

Studenten im Arbeitseinsatz

Dortmund. Die Gaustudentenführung Westfalen-Süd vermittelte in den jetzigen Ferien 160 Studenten und Studentinnen, die an südwestfälischen höheren Fachschulen studieren, in einen Kriegseinsatz in Rüstungsbetrieben. Dieser Einsatz der deutschen Studentenschaft steht zur Zeit im Vordergrund aller dienstlichen Vorgänge in der Gaustudentenführung. Die Studenten und Studentinnen stehen in den Betrieben acht Wochen neben den schwerschaffenden Volksgenossen und werken wie sie. Einige werden auch in der Landwirtschaft beschäftigt.

Warum wurde das Geld nicht zur Sparkasse gebracht?

Waltrop. Am 18. 8. 1942 in der Zeit von 14.30—17 Uhr, wurden einem Anwohner der Münsterstraße aus der unverschlossene Wohnung 1900 RM. Papiergeld und folgende Schmucksachen gestohlen: Ein Schmuckkästchen aus kleinen Muscheln, ein goldener Siegelring gez. „M. B." „K. K.", eine goldene Halskette mit einem 10 cm großen Kreuz, ein goldenes kleines Kreuz, ein goldenes 2 cm breites Armband, eine Granatbrosche, vergoldet, eine Halbmondbrosche, vergoldet, eine weiße Perlenkette, eine schwarz-weiße Perlenkette und ein bronzenes Ehrenkreuz für deutsche Mütter. Das Geld bestand aus Scheinen bis zu 50.— RM. und befand sich in 2 Blechkästen von 15×10×18 cm Größe. Einer der Kästen trägt das Bild des Rattenfänger von Hameln. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Krim.-Pol. in Recklinghausen, Krim.-Posten Waltrop.

Ein neuer Fall, der alle, die es angeht, belehren muß, daß so große Geldsummen nicht in der Wohnung aufbewahrt, sondern der Sparkasse anvertraut werden müssen.

Tödlicher Betriebsunfall

Gelsenkirchen. Am 19. 8. 42 kam ein 32jähriger Rangierer aus Gelsenkirchen, beschäftigt auf den Gelsenbergwerken AG. beim Ankoppeln von Güterwagen zu Fall. Er wurde schwer verletzt und ist kurz darauf verstorben. Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

Auf der Straße vom Tode überrascht

Gelsenkirchen-Buer. Am 19. 8. 1942 gegen 9 Uhr wurde eine 26jährige Witwe aus Gelsenkirchen-Buer auf der Dorstener Straße tot aufgefunden. Die Tote wies eine blutunterlaufene Wunde an der rechten Schläfe auf. Nach Aussagen eines hinzugezogenen Arztes ist der Tod durch Herzschlag eingetreten. Die Wunde ist also nur sekundärer Art.

Südwestfälische Volksschule im Reichsentscheid

Unna. Die Dorfschule Weddinghofen im Amt Unna-Kamen liegt im Ergebnis der Altmaterialsammlung an der Spitze des Gaues. Die Kinder haben einen vorbildlichen Sammeleifer gezeigt, denn 1150 Schulen des Gaues lagen in einem Wettbewerb um das beste Sammelergebnis. Der Erfolg der Schule Weddinghofen wurde vollauf gewürdigt, zumal diese Bergarbeitergemeinde nur etwa 1000 Einwohner zählt. Auf einer Feierstunde, an der Vertreter des Reichskommissars, der Gauleitung, des Oberpräsidenten, der Schulverwaltung und der Behördenteilnahmen, wurde der Schule eine Ehrentafel für besondere Leistungen überreicht. Amtsbürgermeister Kreisamtsleiter Voß ehrte die Schüler und Schülerinnen und überreichte ihnen Bücher. Als Vertreter des Kreisleiters sprach Kreisamtsleiter Braunheim.

Unsere Anekdote

Zu Grock, eigentlich Dr. Adrian Wettach, meinte einmal jemand, er zeige den Menschen das Leben in einem Zerrspiegel.

„Nun", sagte Grock, „ihr Leben in einem gewöhnlichen Spiegel zu sehen, wäre den meisten auch wohl zu langweilig."

Die Inseln des Ahnen- und Geisterkults

Wo es noch echte Tropenromantik gibt / Die Salomon-Inseln als Kriegsschauplatz

Im Südosten des Bismarck-Archipels liegen im Stillen Ozean die weitverstreuten Salomon-Inseln, die noch zu Melanesien gerechnet werden. Sie haben einen Gesamtumfang von 43 900 qkm und umfassen Buka mit Bougainville, Choiseul, Wella Lawella, Neugeorgien, die Pawuwu- oder Russel-Inseln, Isabel, Gower, die Anuda- oder Florida-Gruppe mit Tulagi, Dem Hauptort der Salomon-Inseln, Malaita, Guadalcanar, Bauro und die Rennel-Inseln. Sieben große und viele kleine Inseln ziehen sich hier vom Südende Neumecklenburgs im Bismarck-Archipel in zwei parallelen Reihen nach Südosten. Nordöstlich von Bauro oder San Cristoval liegen noch die Tasman-Inseln und als eines der größten Südsee-Atolle Ontong Java.

Der Archipel der Salomon-Inseln wurde schon 1567 von dem spanischen Seefahrer Mendana entdeckt, der ihm seinen heutigen Namen gab. Doch erst nach zwei Jahrhunderten fanden Franzosen einzelne Inseln wieder: 1767 Carteret, 1768 Bougainville und 1769 Sourville, der die Gruppe Arsaciden taufte, während ihr Shortland 1788 die Bezeichnung Neugeorgia verlieh. Erst später gab man ihr den alten Namen Salomon-Inseln zurück. Durch ein am 17. Mai 1885 zwischen Deutschland und England geschlossenes Abkommen wurde der Archipel zwischen beiden Großmächten so geteilt, daß andere mit einem Flächeninhalt von 22 225 qkm und 89 000 Einwohnern erhielt, während sich der Vertragspartner mit Neugeorgia, Guadalcanar, Malaita, San Cristoval und anderen Inseln, einem Gebiet von insgesamt 21 645 qkm mit 87 000 Einwohnern, „begnügte". Durch den ersten Weltkrieg gingen dem Reich natürlich auch diese wertvollen Kolonialbesitzungen im Pazifik verloren.

Die Salomon-Inseln sind wegen der Fremdenfeindlichkeit der Eingeborenen und der undurchdringlichen Urwälder von Eben- und Sandelholzbäumen wie ganz Melanesien heute noch wenig erschlossen. Letztere werden von Fledermäusen, den farbenprächtigsten Insekten, ferner Affen, Papageien, Tauben und vielen anderen Vögeln belebt. Die Eingeborenen, deren Zahl vor einem halben Jahrhundert auf 176 000 Köpfe geschätzt wurde, treiben Ackerbau in Dörfern und sind Häuptlingen unterstellt, Kannibalismus und Sklaverei standen früher bei ihnen in hoher Blüte, dürften aber auch heute noch nicht gänzlich ausgerottet sein. Dazu kommen noch fortwährende Feindseligkeiten unter den Eingeborenen, die einem primitiven Ahnen- und Geisterkult mit Maskentänzen und Schädelverehrung huldigen. Das Klima der Salomon-Inseln ist feucht, heiß und ungesund; an der Küste schwankt das Thermometer zwischen 24 und 30 Grad. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß auf dieser Inselgruppe nur wenige Weiße leben, obwohl ihre strategische Lage im Nordosten des australischen Kontinents, dem sie wie eine Sperrschranke vorgelagert sind, hochbedeutsam ist.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

Voll dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres kleinen Hans-Peter an.

Albert Bönig und Frau
Elisabeth geb. Krämer

Castrop-Rauxel 1, 19. 8. 1942
Widumerstr. 40

Suche für meinen ländlichen Haushalt eine zuverl., nicht zu junge (E193

Hausgehilfin

mit Koch- und Nähkenntnissen.
Frau Johanna Erfurt
Wuppertal-Beyenburg
Papierfabrik.

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GERH. E. SCHMIDT
fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Mietverträge stets vorrätig!

Auf dem Wege von Schwerin nach Holthausen weiße Tüte mit 1000 Punkten der Raucherkarte

verloren

Gegen Belohng. abzugeben im **Lebensmittelgeschäft Rethacke** Castrop-R. 1, Bodelschwingher Straße 72. Telefon 2164.

Wer

hat bei seinem Nachbarn zwei braun gestrichene, **zusammenlegbare Böcke** gesehen? Sie sind aus einem Keller gestohlen worden! Nähere Angaben durch den Stadtanzeiger erbeten.